



Finnlands NATO-Beitritt, ein historischer Wandel

Das Schicksal ihres Landes immer wieder von Entscheidungen der Großmächte abhing, die sie nicht beeinflussen konnten, ist tief im Bewusstsein vieler Finnen verankert.

Nachdem das Land jahrhundertlang ein Teil Schwedens war, entschied Napoleon und der russische Zar Alexander I. 1807 bei einem Gipfeltreffen in Tilsit, dass Finnland künftig ein Großherzogtum unter der Herrschaft des Zaren sein sollte. 1917 erlangte das Land die Unabhängigkeit. Aber bei dem 1939 geschlossenen Hitler-Stalin-Pakt wurde neuerlich über die Köpfe der Finnen hinweg entschieden: Finnland wurde der sowjetischen Einflussphäre zugesprochen, so wie Estland und Lett-

land. Aber während sich diese Länder kampflos ergaben, kämpften die Finnen um ihre Unabhängigkeit. Ende November 1939 marschierte die Rote Armee ein, offensichtlich im Glauben, das Land mit damals lediglich vier Millionen Einwohnern leicht besiegen zu können. Aber die Finnen kämpften entschlossen und mussten sich erst nach einem „Winterkrieg“ der Übermacht ergeben.

Als der „Fortsetzungskrieg“ an der Seite Deutschlands mit einer Niederlage zu enden drohte, schrieb der damalige Staatspräsident Carl Gustaf Mannerheim an Hitler: „Wenn Deutschland den Krieg verliert, wird es Deutschland weiter geben; wenn Finnland den Krieg verliert, gibt es Finnland

nicht mehr.“ Diese Offenheit hat die finnische Politik immer ausgezeichnet. 1945 musste Finnland der Sowjetunion Gebiete abtreten und Reparationen zahlen, war aber das einzige Land des seinerzeitigen Zarenreiches, das nicht von sowjetischen Truppen besetzt wurde. Die von Helsinki gewählte Allianzfreiheit sollte dann eine Garantie für nationale Souveränität und territoriale Unversehrtheit bilden. Diese zu erhalten spielte bei allen außenpolitischen Entscheidungen eine Rolle.

Als Finnland 1995, gemeinsam mit Österreich, der Europäischen Union beitrug, sagte der damalige Ministerpräsident über die Beitrittsgegner zu mir einmal: „Die haben offensichtlich Tilsit ganz ver-

gessen.“ Für einen NATO-Beitritt waren damals nur einige Intellektuelle, wie etwa Max Jakobson, zusammen mit etwa 30 Prozent der Bevölkerung. Die Meinung von Staatspräsident Matti Ahtisaari überwog, der sagte: „Ein NATO-Beitritt soll mehr Sicherheit und nicht mehr Unsicherheit bringen; mehr Stabilität in der Region und nicht mehr Instabilität“, was offensichtlich auf die Reaktionen Moskaus abzielte. Dabei hat Finnland seine Landesverteidigung immer sehr ernst genommen. Selbst in wirtschaftlich schwierigen Zeiten wurde das Militär bestens ausgerüstet, moderne amerikanische Kampfflugzeuge gekauft und alles getan, um die 1300 Kilometer lange Grenze mit Russland abzusichern. In

den letzten Jahren hat Finnland auch an NATO-Manövern teilgenommen. Der brutale Einmarsch russischer Truppen in der Ukraine hat nun offensichtlich den Ausschlag dafür gegeben, dass Finnland zusammen mit Schweden den vollen Beitritt zur NATO anstrebt.

Mein seinerzeitiges Buch trug den Titel „Finnland – ein Volk im Wandel“. Gemeint war damals die Modernisierung des Landes, seine Rolle im Bereich der Hochtechnologie, seine Weltoffenheit. Mit dem Antrag auf NATO-Mitgliedschaft wurde ein weiterer historischer Wandel vollzogen.

Wendelin Ettmayer war von 1994 bis 2000 österreichischer Botschafter in Finnland.